

So, da will ich mal versuchen, unseren Urlaub chronologisch wiederzugeben und hier meinen ersten Reisebericht über unseren Urlaub 01.09. – 17.09.2005 einzustellen.

Am Anfang stand die Frage: Wo soll es hingehen? Nachdem wir schon mehrmals Rundreisen durch Norwegen gemacht haben, sollte es diesmal ein 2-wöchiger Angelurlaub mit Freunden sein. Zunächst sei angemerkt, dass ich selbst eigentlich mit Angeln bis dato nichts am Hut hatte. Wir haben auf unseren Norwegenreisen besagte Freunde immer für ein, zwei Tage besucht, wenn diese sich zufällig zeitgleich in Norwegen (immer Südnorwegen) aufhielten und haben dann mitgeangelt. So wurde ich ans Norwegenangeln rangeführt. Nachdem wir versucht haben, Sie davon zu überzeugen doch einmal auf den Lofoten zu angeln, wurden wir kurzerhand beauftragt, einen gemeinsamen Urlaub auf den Lofoten zu organisieren. Gesagt, getan – ran ans Internet. Schnell stellten sich – zumindest für uns – die Lofoten als zu weit „oben“ raus. Als Kompromiss sollte es wenigstens weit über Bergen gehen – gerade noch so, dass eben Bergen in einer bequemen Tagesreise erreichbar ist. Das Internet also nach Ferienhäusern von oben nach unten abgegrast, Kataloge bestellt usw.. So stieß ich dann auch auf das Forum, und holte mir hier die ersten Tipps. Nach langem suchen – Wer die Wahl hat, hat noch mehr Qualen – haben wir uns für Bremanger auf der gleichnamigen Insel entschieden. Liegt ca. 250km oder 5-6Stunden Autofahrt nördlich von Bergen. Entschieden haben wir uns für ein niegel-nagel-neues Ferienhaus (zur Buchungszeit gab es erst Zeichnungen) direkt am Wasser auf der Insel. Inklusiv einer Dieselschnecke mit 10PS-Motor und, ganz wichtig, mit Kajüte.





Gebucht haben wir bei Ferienhäuser W.Boch. Mit „Wir“ meine ich immer meine Freundin und mich. Die anderen – letztendlich noch zwei weitere „Anglerkollegen“ - wollten sich überraschen lassen und das einzige was Sie wussten war die Abfahrtszeit der Fähre. All das fand Anfang des Jahres statt, gebucht haben wir ca. Ende Februar. Soweit so gut und noch so lange hin. Aber auch genügend Zeit, um mich auf das Angeln vorzubereiten. Natürlich immer mit Hilfe des Forums, dem ich hier noch einmal für all die hilfreichen Tipps danken möchte. Also gekauft: Angel „Mitchel Fjord Troll 20/40lbs“; Multirolle PENN GTI320; Abu-Schwimmanzug-Zweiteiler (nach dem Urlaub geb´ ich denn nicht mehr her!); geflochtene Power-Pro von Gigafish in 0,12 und 0,21mm und diverses Zubehör. Meine alte Rute, die ich mir aus Spaß mal bei einem vorherigen Urlaub gekauft habe, fand sich auch wieder an.

Endlich war er da, der 30.08. und somit der erste Urlaubstag. Aber los geht's erst morgen Abend! Die Aufregung war kaum noch auszuhalten! Am 31.08. wurde dann endlich gepackt, was bei zwei Leuten und einem Passat Variant kein wirkliches Problem darstellt. Um 20Uhr gings dann, nein – noch nicht los – sondern noch mal 3Stunden Schlaf tanken. Um 23Uhr war es dann aber soweit! Los ging es von Pinneberg nach Hirtshals. Mehr oder weniger zufällig trafen wir unsere Mitreisenden an der Raststätte Hüttener Berge auf einen Kaffee. Da keiner Bock auf „Kolonne“ fahren hatte, wollten wir uns dann in Hirtshals treffen. Dort trafen wir dann, nach einem Nickerchen auf einem Parkplatz zwischendurch, gegen 5Uhr ein. Und als nächstes machten wir – richtig – das nächste Nickerchen im Auto. Gegen sieben traf dann die Princesse Ragnhild ein. Wir waren mächtig aufgeregt, weil es für alle die erste Überfahrt mit Übernachtung war. Um 10Uhr ging es dann endlich los! Bei schönstem Sonnenschein. Ich schätze mal das ca. 50-60 PKW, 4 Busse und ein paar LKW eingeschifft haben. Es waren also dementsprechend wenig los auf der Fähre. Ganz im Gegensatz zur Rückreise – dazu aber später mehr. Also von der Überfahrt waren wir schon angenehm überrascht. Die Außenkabine lag auf Deck 6 und dementsprechenden Weitblick hatte man bei der Aussicht. Ansonsten gab es dazu nicht mehr zu sagen. Der erste „Schock“ dann am Abend: Nun wollten unsere Freunde doch wissen, wo's hingeht. Also nix wie in die Kabine, Unterlagen geholt und ab an die Bar. Die Beschreibung der Hütte hatte ich erst einen Tag vorher ausgedruckt und eingesteckt. Man kannte die Beschreibung ja. Die Beschreibung weitergegeben und auf die Zustimmung gewartet. Peter: „Du hast doch gesagt, Bettwäsche und Handtücher sind in der Hütte vorhanden?! Wir haben nix davon mit“ Ich: „Wir auch nicht. Steht doch drinn: alles Inklusiv“ Peter: „Hier steht aber: Extras: Handtücher und Bettwäsche sind mitzubringen!“ Ich: „????“ Peter: „MITZUBRINGEN“. Also um das Missverständnis aufzuklären griff ich mir den Zettel und las vor : „Extras: Handtücher und Bettwäsche sind mitzubringen“. TOOOLLLLLL. Na Bravo. Was nun? Eigentlich war ich mir sicher immer „Inklusiv“ gelesen zu haben, aber hier stand nun was anderes. Jedenfalls haben wir nun schon mal überlegt, wo wir dann am besten Bettwäsche und Handtücher kaufen

können – auf unserer Insel. Wir beschlossen dann, erst einmal bei unseren Vermietern vor Ort zu fragen. Aber richtig losgelassen hat mich das „Problem“ die ganze Nacht nicht. Am Morgen regnete es natürlich – wir waren ja auch in Bergen angekommen. Der Regen war übrigens von nun an ein ständiger Begleiter. Also los Richtung Bremanger! 5-6 Stunden Fahrt lagen vor uns. Auf dem Sognefjord, genauer auf der Überfahrt des selbigen von Opedal nach Lavik, ließ mir unser Problem keine Ruhe mehr und ich rief Herrn Boch vom gleichnamigen Ferienhausvermittler an und fragte nach. Also noch mal Glück gehabt: Alles ist in der Hütte vorhanden. Zumindest dieses Jahr noch. Ab nächstem Jahr sind diese Dinge dann mitzubringen - daher stand das schon so im Internet. Wer kann das schon wissen?? Beruhigt ging es dann weiter. Die Fähre Kielkenes – Smørhamn haben wir dann um 5 Minuten verpasst. Also waren 90min warten angesagt. Zeit für einen kleinen Imbiss und einen ersten Auswurf am Anleger. Guido fing dann auch einen Lippfisch, welcher aber als Glücksbringer weiterschwimmen durfte. Dann kam die Fähre und 40min später waren wir endlich auf Bremanger. Nach kurzer Fahrt, die Insel ist nicht so groß, sahen wir Sie dann. Unsere Hütte.



Mit einem fantastischem Blick über die Bucht.



Drei baugleiche Hütten, wie im Katalog bzw. Internet beschrieben. Niegelneue, direkt am Wasser, alles super. Darüber, dass in den Schlafzimmern keine Schränke vorhanden waren, haben wir wohlwollend dem Umstand zugeschrieben, dass die Hütten eben neu sind und vielleicht noch nicht vollkommen eingerichtet waren. So haben wir die Sachen auf den übrigen Betten verteilt. Bei Guido und Peter war sowieso das zweite Bett immer frei und unser Zimmer war so groß, dass da noch eine Liege aus dem überzähligen Zimmer reingepasst hat. Also alles kein Problem. Das Wetter täuscht auf den Photo`s übrigens falsche Tatsachen vor. Sozusagen als einmaliger Willkommensgruß.

Bei der Schlüsselübergabe wurde gleich die Bootsübergabe vereinbart. Also Auto auspacken, Schränke – soweit vorhanden – einräumen, Betten verteilen (Schnarcher unten), Angelsachen präparieren, Kühlschrank füllen und los zum Anleger. Wir alle waren mächtig gespannt, auf unser Kajütboot. Und da lag es dann: 23Fuße lang und mit 10PS Dieselmotor.

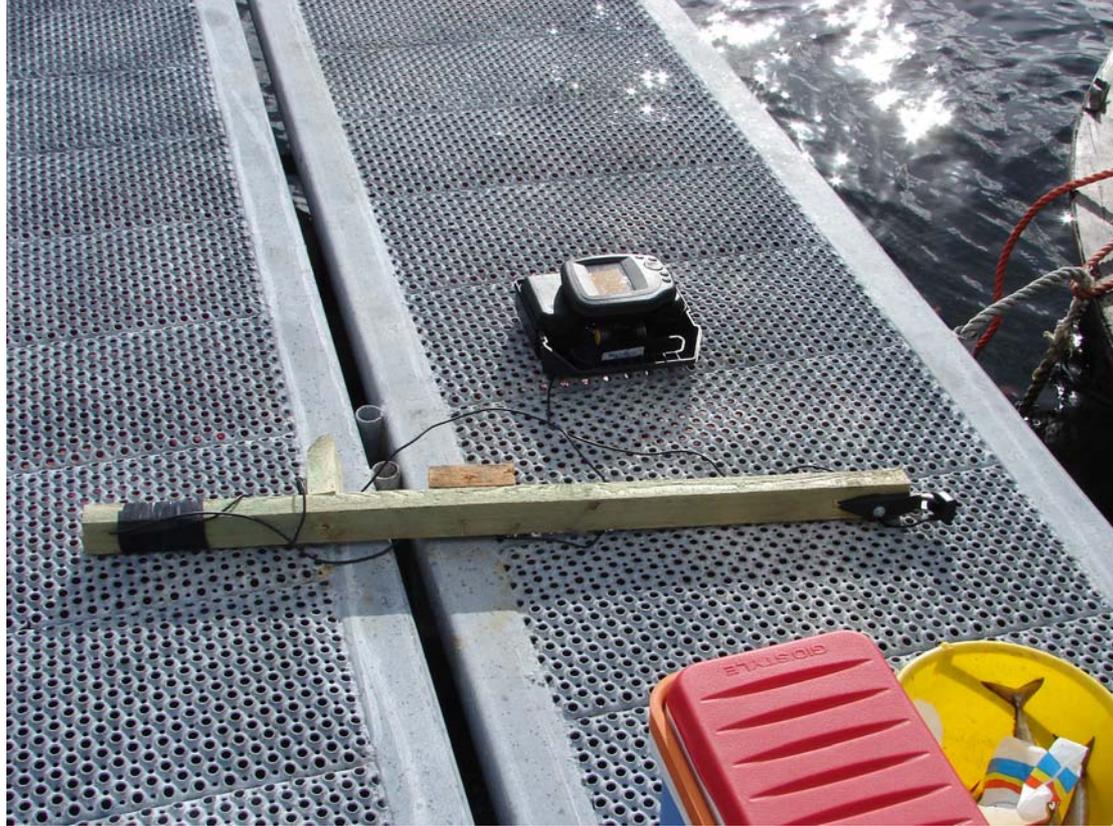


Wir waren schon alle irgendwie ein wenig beeindruckt! Guido und Peter, welche die letzten 12-15 Jahre immer auf 13-15ft Booten zugebracht haben. Und wir sowieso, wir Nichtangler. Guido wurde als Kapitän gewählt, einfach weil er das immer macht. Mit einer ersten Runde wurde es aber zunächst erst einmal nichts. Bei der Einweisung streikte die Batterie. Schade, aber es war eh schon ziemlich spät. Also haben wir das dann auf den nächsten Morgen verschoben. Statt Bootsrunde haben wir nun die Angeln geholt und erst einmal vom Steg im Hafen probiert. Lange haben wir nicht ausgeharrt, aber jeder hat seinen ersten Fisch gefangen. Außer Guido, aber der hatte ja schon an der Fähre. Drei Dorsche ließen es sich also nicht nehmen, Landluft zu schnuppern. Einer davon durfte als Filet in die Truhe, die anderen beiden waren unglücklich gehakt und waren Köderfilet für den nächsten Tag. Abends gab's dann das erste Hüttenbier und einen Ouzo noch dazu. Voller Vorfreude gings dann ab in die Kojе.

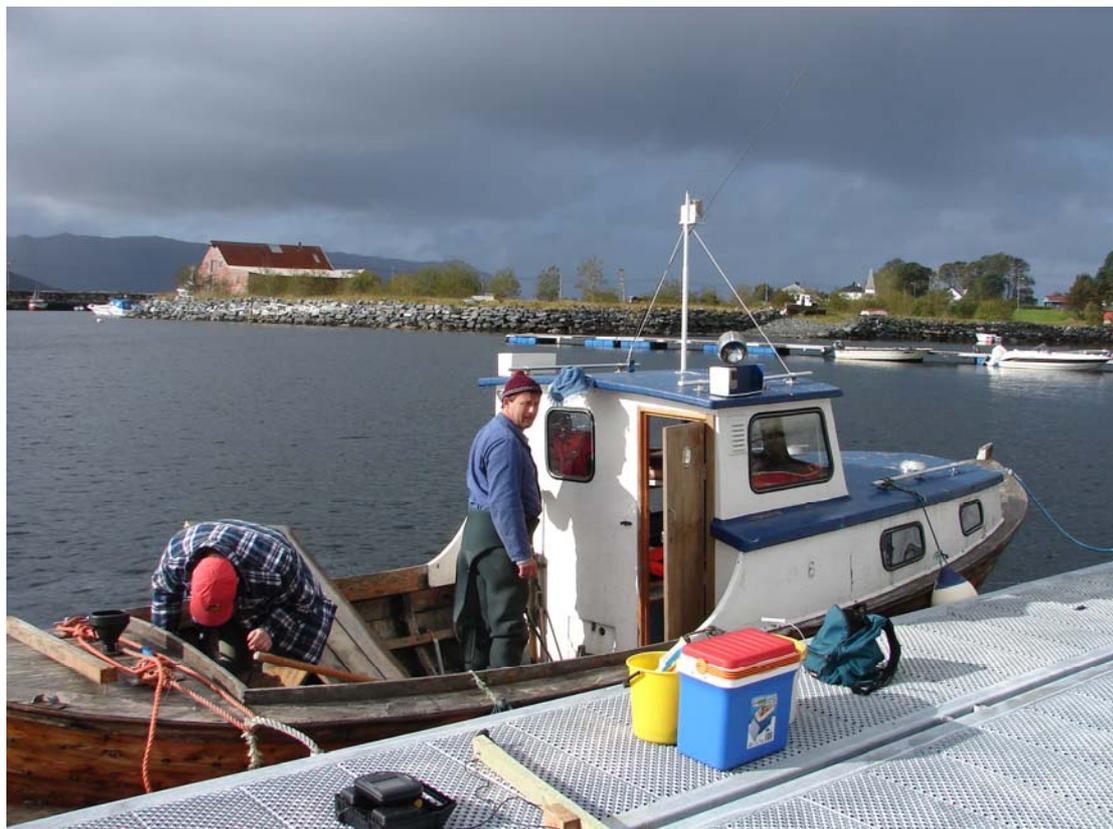
Am nächsten früh weckte uns gegen 9Uhr das Klappern von Geschirr, also Zeit aufzustehen. Hiermit noch einmal ein herzliches Dankeschön an Peter, der uns jeden Früh das Aufstehen mit seinem Frühstück erleichterte. Vorm losfahren erntete ich dann doch die ersten skeptischen Blicke und ironischen Bemerkungen, als ich in meinem Abu-Zweiteiler auf der Bildfläche erschien. Aber das änderte sich im Lauf der Tage gewaltig, wenn Ihr wisst was ich meine. Gegen 10Uhr war dann also die Bootsübergabe und diesmal hatte sogar die Batterie nichts gegen einen Ausflug einzuwenden. Nach kurzer Erklärung vom Schwiegervater der Vermieterin über Einschaltprozedur, Vor- und Rückwärtsgang, Lenzpumpe und Tankvorgang übernahmen wir das Kommando. Fix noch alle Angelgeräte in der Kajüte verstaut – wie praktisch – und los gings. Echolot war an Bord, sollte aber defekt sein. War ja auch egal. Da ich nun mal ein Technikfreak bin, hatte ich auch Echolot und GPS ausgeliehen. Als Echolot kam ein Matrix 10 und als GPS ein Magellan Meridian mit eingespeister Seekarte zum Einsatz. Die Technik war auch eine Ersterfahrung für unsere erfahrenen Angler. Zunächst stand noch der Bau der Echolotgeberstange auf dem Programm. Kurz vor Abfahrt in Deutschland habe ich noch bei Peter zwei Dachlatten, Akku-Schrauber und ein paar Schrauben geordert. Dank Unterstützung aus dem Forum, haben wir das „Ding“ aus einer Dachlatte zusammen gezimmert. Machte dann auch einen recht ordentlichen Eindruck. Dank zweier Abstandhalter hielt die Konstruktion dann mit zwei Schraubzwingen bombenfest. Selbst bei unserer Marschgeschwindigkeit von ca. 10-12km/h laut GPS.



Mit vereintem Know-How zur Geberstange



hier unsere Echolot-Geberstange



Startvorbereitung: Guido beim tanken; Peter beim lenzen

Nachdem dann alles erledigt war, gings endlich raus auf See. Das Wetter war so naja. Zuerst sind wir einfach drauflos gefahren und haben die Angel hier und dort mal ausgeworfen und haben sozusagen das Terrain sondiert. Außerdem haben wir uns mit dem Boot vertraut gemacht. Das Fahren gestaltete sich problemlos, das Boot lag gut im Wasser, die Geschwindigkeit war für den Urlaub auch ausreichend. Bei etwas über „Halbe Kraft voraus“ fuhren wir laut GPS immer so zwischen 10-12km/h. Vollgas brachte auch nicht viel mehr – die Vmax für Verdränger war wohl erreicht. Geangelt haben wir übrigens zu 90% zwischen 30 und 150m. Platzmäßig war unser „Kahn“ übrigens meist so aufgeteilt: Peter saß vorne auf der Kajüte; Guido und ich haben uns das Decke geteilt und meine Freundin saß, sofern es das Wetter zuließ, achtern auf dem Holz. So hatte jeder seinen Platz, und das eigentlich zur Genüge. Gefangen haben wir an diesem Tag ganz gut. Guido hat den längsten Leng, welches Wortspiel, von 83cm gefangen, was auch in den folgenden Tagen nicht mehr übertrumpft werden sollte. Waage hatten wir leider nicht mit. Mehrere Leng zwischen 60cm und 80cm waren noch dabei, ein paar Lumb, zwei Knurrhähne und

Makrelen. Mit letzteren wollten wir aber nichts zu tun haben, außer ein paar als Köder. Ansonsten haben wir immer das Weite gesucht. Ein paar, max. 10 Stück, große Exemplare haben dann aber im Laufe des Urlaubs dann doch die Gefriertruhe gefunden. Meine Freundin fing Ihren größten Seelachs von 70cm.



Leng von 83cm



Lumb 70cm.



Teil des Tagesfanges; in der Mitte der Seelachs von 70cm

Am nächsten Tag gab es dann Regen und Sturm satt so das wir beschlossen, nicht rauszufahren. Das taten wir dann aber am Montag. Aber das Wetter ließ uns auch hier im Stich und es regnete den ganzen Tag Bindfäden. Mir machte das wenig aus – Floating sei Dank. Meine Mitreisenden verdrückten sich teilweise in die Kajüte und / oder waren durch bis auf die Knochen. Unabhängig davon müssen wir an dieser Stelle unser Boot mal wieder loben. Nie mehr ohne Kajüte. Außerdem konnte die gesamte Angelausrüstung an Bord bleiben – Tür zugeschlossen und gut is.

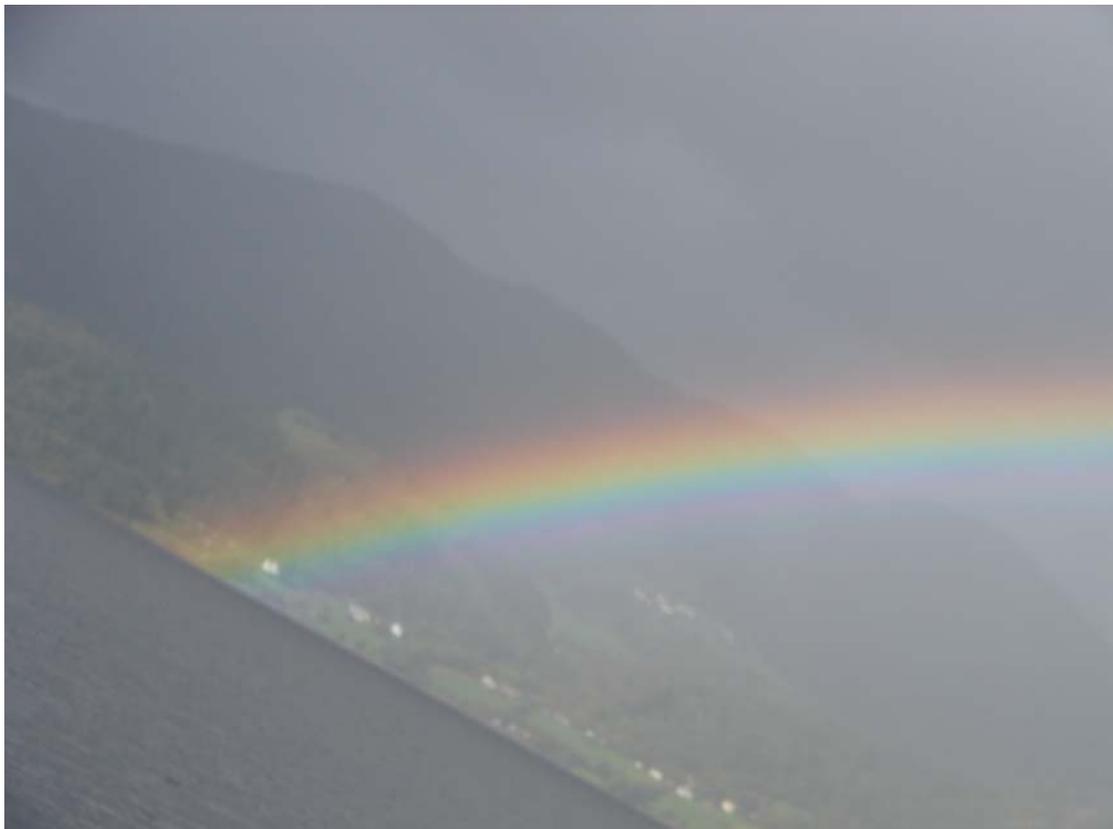
An den nächsten Tagen wiederholte sich das Spiel. Viel Regen – zwischenzeitlich dachten wir, die Sonne wäre kaputt oder irgendsowas – und eigentlich immer gut gefangen. Hauptsächlich Seelachs, Leng und Lumb. Einige kleine Rotbarsche wollten sich die Bootsahrt auch nicht entgehen lassen. Zwischendurch sind wir dann mal ziemlich weit draußen gelandet, aber immer noch in der Bucht. Der Wind hatte aufgefrischt und kam von Westen, drückte also genau in die Bucht rein. Zusätzlich kamen Kreuzwellen von Süden und die Sache wurde recht „wackelig“. Mir war zwar mulmig zumute, Angst war aber nicht im Spiel – erhöhte Vorsicht schon. Abends beim auswerten des Tages waren wir dann übereinstimmend der Meinung, dass es schon ein wenig brenzlich war. Demnächst also mehr Vorsicht! Dazu muss man sagen, dass es unser subjektives Empfinden war. Inwieweit das Boot ausgelastet war wissen wir natürlich nicht. Haben wir auch nicht weiter ausprobiert.



Und da war die Sonne doch mal kurz zu erahnen

Einen Tag haben wir dann mal wieder pausiert, und haben uns ein wenig die Gegend angeschaut. Dabei ist das dann rausgekommen.





Am nächsten Tag war das Wetter einigermaßen o.k. – es war der Freitag – und wir sind wieder zum Angeln. Wir hatten ziemlich hohe Dünung, aber seeehr langwellig. Im Boot war das eigentlich überhaupt nicht zu merken. Hätte man nicht manchmal gegen eine Wand aus Wasser gekuckt, wäre nichts zu merken gewesen.



Gibt es eigentlich Wände aus Wasser ??

Unsere Vorsicht war trotzdem geweckt und alle Wetter-, Wolken- und Windrichtungsänderungen wurden aufmerksam verfolgt. Und so konnten wir jeder Gefahr aus dem Weg fahren. Die Ergebnisse deckten sich mit denen der Vortage. Unsere Gefriertruhe füllte sich zusehends, hauptsächlich mit leckerem Seelachsfilet und Leng-/Lumbfilet.

Zur Halbzeit, es war Samstag, war super Sonnenscheinwetter – der beste Tag – fuhren wir drei Männer alleine raus. Frau wollte sich sonnen. Alles wie immer. Wir sind hierhin und dorthin, einige Punkte nach GPS angefahren und fleißig gefangen. Meistens so bis 130m. Aber wozu habe ich 600m auf meiner 320 GTI? So haben wir uns einen Punkt mit ca. 230m Tiefe gesucht, das war dann auch schon außerhalb der Bucht. Außerdem sollte laut Seekarte hier der Heilbutt auf mich warten. Also runter mit dem Pilker bzw. mit den Makrelenfilet bestückten Makks. 500gr haben eigentlich bisher immer gereicht. Aber hier, trotz Windstille, muß eine ungeheuerere Unterwasserströmung geherrscht haben. Also wieder hoch, noch 250gr zusätzlich ran und runter. 230m lagen an und die Schnur trotzdem ziemlich schräg im Wasser. Weiter auf 300m, 350m, 400m, 450m und kein Ende. Jetzt muß aber Schluss sein dachte ich. Auch in Anbetracht meiner Mitangler, welche mit Ihren Stationärrollen und 0,30mm Schnur schon am Ende Ihrer Kapazität waren. Also los gings mit einholen. Kurbel, kurbel, kurbel.... Das schlimmste was Dir hier passieren kann ist ein Biss! Dachte ich so. Kurbel, kurbel – BISS !!! Sch...., Juhuu !! Was denn nun ?? Der Schnurzähler sagte mir unmissverständlich: Kurbel mal noch 280m !! Also doch Sch.... Aber was solls, dafür sind wir hier !! Juhuuu, und wie der kämpft! Und immer gekurbelt. Das war der Moment, wo ich die Multi auf den Kopf stellte, um mal mit der anderen Hand zu kurbeln. Und immer schön straff halten und pumpen! 230m und immer weiter, weiter... 150m und immer weiter, Hand wechseln, Multi nun wieder obenauf. Und weiter geht's, 110m und pumpen. Schinde Dich.... 50m und WEG! Neeiiiiinnnnnn!!!! „Zieh - der ruht sich nur aus“ hörte ich. Und ich zog und zog aber nichts, ich hätte heulen können als die Montage zum Vorschein kam. Am liebsten hätte ich die Angel über Bord geschmissen. Dann meinte Guido: „Horizont im Auge behalten, wenn der so schnell hochkam, schwimmt der bald oben!“ Also rauf auf die Kajüte und gekuckt. Und dann sah ich Ihn. Was weiß ich, 50 oder 100m entfernt schwamm auf einmal was. Nun hieß es schneller als die Möwen sein; Motor an und auf geht's. Die erste Möwe kam und ließ sich 5m neben dem Gegenstand nieder. Und die nächste auch. Wahrscheinlich wussten die nicht so genau, ob Sie sich vor uns da ran trauen sollten. Gaff bereit gemacht und langsam angenähert. Und dann haben wir „Meinen“ Seelachs gelandet. Mit 75cm kleiner als gedacht aber trotzdem „gut im Futter“. Na was soll ich noch sagen, für mich „Nichtangler“ war das `ne ganze Menge und mein größter Seelachs. Kann sein, dass ein längerer Leng oder Lumb dabei war, wir haben dann nicht mehr alles gemessen. Außerdem wurde dann teilweise schon an Bord filetiert.

So ging es dann noch ein paar Tage weiter. Eigentlich waren wir dann jeden Tag draußen. Am vorletzten Tag noch mal ein leichter und kurzer Anflug von Übermut. Trotz Wind und leichten Schaumkronen waren wir schon am Steg und wollten los. Guido, der Kapitän, hatte sich freigenommen und so sind wir alleine los. Ich hatte mich in den Tagen davor auch mit der Steuerung vertraut gemacht, war sozusagen 1. Offizier und berechtigt das Boot zu führen. Im Hafen war auch alles o.k. Aber als uns die erste Welle nach der Hafenausfahrt erwischte wurde mir wieder anders. Ich erinnerte mich an das Erlebnis vom Anfang, an einen Spruch den ich hier gelesen habe (Vorsicht ist keine Feigheit und Leichtsinns ist kein Mut) und ab ging's mit einer Wende in den Hafen. Die niederen Mannschaftsgrade meuterten zwar, haben aber letztendlich und im nachhinein Ihre Zustimmung gegeben. Einen Tag waren wir dann noch draußen und dann war's das für diesen Urlaub. Außerdem war ja auch unsere Truhe so voll, dass genau unsere 3 Kisten voll wurden. Je eine für Peter und Guido und eine für uns zwei. Mehr wollten wir auch gar nicht.

Die Rückreise gestaltete sich völlig problemlos. Interessant war noch folgendes unterwegs: Passhöhe 720m; Temperatur 1°; Neuschnee bei ca. 800m auf den umliegenden Bergen. Die Filets waren auch nach 34 Stunden noch bretthart gefroren. Einzig die Fährüberfahrt war nicht so entspannt wie auf der Hinreise. Anscheinend haben sich „Tausende“ Norweger gedacht, fahren wir doch übers Wochenende mal kurz nach Dänemark und zurück und machen richtig Party auf'm Kutter. Die Urlauber waren jedenfalls hoffnungslos in Unterzahl.

Einen schönen Abend haben wir noch auf Einladung bei Siren und Björn-Helge, unsere Vermieter, verbracht. Auch hier noch mal ein Dankeschön für die super Hütte und die nette Betreuung.

Abschließend und als Resümee zum Urlaub sei gesagt: Es war super! Was machen bei solch einem Urlaub, so netten Menschen, so grandioser Natur, so vielen Fischen, so einer Hütte die Regentage? Wenn die anderen auch ziemlich oft ziemlich nass waren (ich glaube Abu verkauft nächstes Jahr zumindest zwei Floater ;-), so waren doch alle der Meinung, es hätte nichts besser sein können, um diesen Urlaub noch schöner zu machen!

Zum Schluß noch ein paar Bilder.



„n bisschen kabelig heute



Nicht fotografieren!



Kapitän(s)-Pos(s)e



Feine Sache, so`n Anzug



Mich auch nicht fotografieren!



Hörst Du nicht, kein Photo!



Tja, der Regen....., von drinne sieht`s gar nicht so übel aus, oder ?!



Rückreise, komisch das Wetter wird besser ??



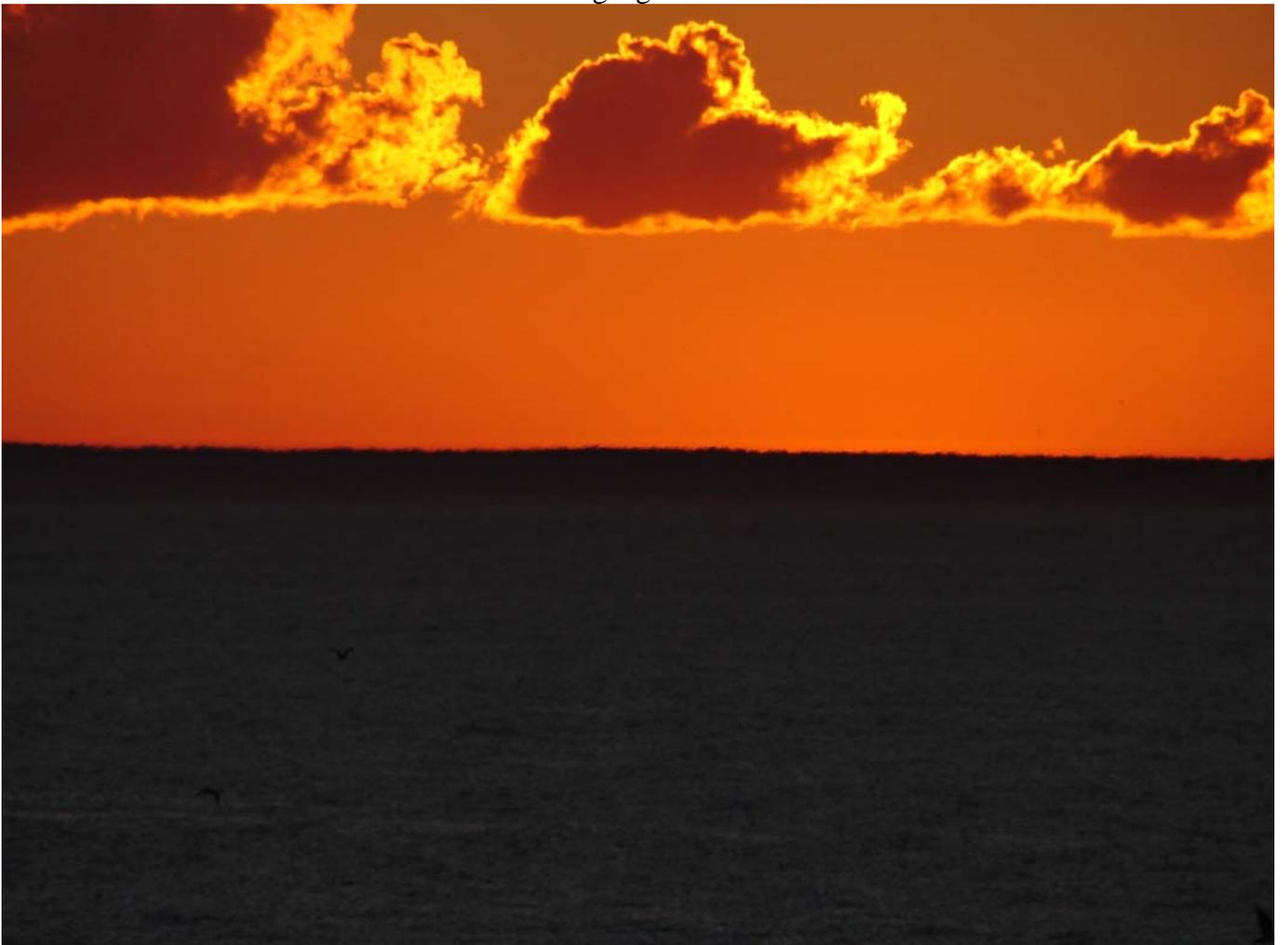
Typisch Norwegen eben.



Hoffentlich passt das !!



Sonnenaufgang bei Hirtshals



Wetter wie bei der Abfahrt.



War das hier die ganze Zeit so schön?

**Ich hoffe Euch hat es gefallen, uns auf alle Fälle!!**

Angel troll, im Oktober 2005